

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111 (1993)
Heft: 21

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur gemeinsamen Organisation «Schweizerische beratende Installationsingenieure SBII» mit 66 Mitgliedern beschlossen werden.

Grundsatzprogramm

Mit der etwas hektischen Entwicklung und der doch sehr forcierten Zusammenlegung waren die internen Unterschiedlichkeiten im Denken nicht aus der Welt geschafft. Die Differenzen waren nun in den Verein und in die Vereinsleitung hineingetragen und erschwerten deren Aufgaben just in einem Zeitpunkt, wo auch im gesamten Planungsbereich neue Arbeitstechniken (EDV, Beginn CAD) zusätzliches Weiterdenken erforderten. Unsicherheiten über die Zukunft tauchten auf, welche wohl auch auf grundsätzliche Konflikte zwischen den Generationen (der Schon-Computer-, der Nochnicht- oder Später vielleicht einmal-Computer-

ter-Generationen) zurückgeführt werden müssen.

Es brauchte eine zusätzliche Initiative der Verantwortlichen, Sinn, Zweck und Ziel des SBII ganz neu zu diskutieren, zu definieren und zu formulieren. In den sogenannten SBII-Egerkinger-Gesprächen fand sich ein grosser Teil der Mitglieder noch einmal bereit zu intensiven Auseinandersetzungen über ihren Berufsverband. Diese Diskussionen führten schliesslich 1981 zu einem wohlformulierten Grundsatzprogramm, welches die wesentlichsten Punkte einer modernen SBII-Philosophie aufzeigt.

Das Dokument hat seine Gültigkeit bis heute behalten. Die einzige sichtbare und wesentliche Korrektur dürfte in der seither beschlossenen Namensänderung liegen: Der Verein heisst «Schweizerische beratende Haustechnik- und Energie-Ingenieure SBHI» und nimmt damit moderne, heute allgemein gebräuchliche Begriffe der Installationstechnik im Vereinsnamen auf.

Mit dem Grundsatzprogramm als Abschluss seiner ersten Entwicklungsphase war der SBHI in den 13 arbeitsreichen Jahren seit der Gründung mit viel kreativer Leistung in eine Form gebracht, die den Übergang der Vereinsverantwortung von der Gründergeneration zu den jüngeren, modernen Planungsunternehmern nahelegte. Der stürmische weitere Ausbau des SBHI und die heute uneingeschränkte Anerkennung insbesondere auch im Kreise der Partnerverbände und der gesamten Baubranche sind ein Beweis dafür, wie solide dessen Unterbau geschaffen worden war. Es sei dem bejahrten Chronisten erlaubt, an dieser Stelle seinen Nachfolgern ehrlich zu gratulieren, allen früheren und heutigen Mitstreitern herzlich zu danken und dem SBHI – den er ein Stück weit wohl als sein Kind sehen darf – eine weiterhin so erfolgreiche Entwicklung zu wünschen.

Walter Lehmann,
Ehrenmitglied SBHI

Wettbewerbe

Wohnsiedlung «Alisbach» in Lauperswil BE

Die Einwohnergemeinde Lauperswil veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Wohnüberbauung auf dem Areal «Alisbach». Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Juni 1992 in den Ämtern Signau, Burgdorf oder Trachselwald Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich werden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Fachpreisrichter sind Willi Aeppli, Bern, Sonja-Maria Grandjean, Herrenschwanden, Rudolf Rast, Bern, Samuel Gerber, Herzogenbuchsee, Ersatz. Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt 33 000 Fr. zur Verfügung.

Das Programm ist kostenlos erhältlich bei Gerber+Flury AG, Bettenhausenstrasse 44, 3360 Herzogenbuchsee (063/60 66 30). Sobald der Depotbetrag von 300 Fr. bis spätestens 1. Juli auf das Konto 34-525-4 der Einwohnergemeinde Lauperswil einbezahlt und die Teilnahmeberechtigung nachgewiesen ist, werden die Unterlagen per Post zugeschickt. Termine: Fragestellung bis 2. August, Ablieferung der Entwürfe bis 8. Oktober, der Modelle bis 22. Oktober.

Mehrzweckhalle in Balsthal SO

Die Einwohnergemeinde Balsthal, SO, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Mehrzweckhalle und von Konzept-Studien für den Neubau einer Bezirksschule.

Die Preissumme beträgt 90 000 Fr., zusätzlich sind 20 000 Fr. für Ankäufe vorgesehen. Fachpreisrichter sind Jacqueline Fosco, Scherz, Stefan Baader, Basel, Walter Schweizer, Bern, Martin Spühler, Zürich, und Heinrich Schachenmann, Küttigkofen (Ersatz).

Teilnahmeberechtigt sind Architekturbüros, welche seit 1. Januar 1993 Wohn- oder Geschäftssitz in den Bezirken Thal und Gäu haben, sowie 10 eingeladene Büros. Das Wettbewerbsprogramm kann kostenlos bei der Bauverwaltung Balsthal (062/71 47 66) angefordert werden. Teilnahmeberechtigte Interessenten, die die Wettbewerbsunterlagen erhalten wollen, haben sich bis Freitag, 14. Juni 1993, schriftlich beim Gemeindepräsidium Balsthal unter Nachweis der Teilnahmeberechtigung anzumelden und bis zum gleichen Zeitpunkt eine Hinterlage von 300 Fr. zu leisten (zahlbar mit Einzahlungsschein und Vermerk «Projektwettbewerb Mehrzweckhalle Balsthal» an die Gemeindekasse Balsthal, PC 45-373-6).

Termine: Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen und Besichtigung: 6. Juli 1993, Abgabefrist für die Wettbewerbsprojekte: 3. Dezember 1993; für die Modelle: 17. Dezember 1993.

Zentrumsplanung Zollikon ZH

Die Gemeinde Zollikon veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Zentrumsüberbauung in Zollikonberg. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1992 in der Gemeinde Zollikon Wohn- oder Geschäftssitz haben oder heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden zehn auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 26 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): A.D.P., Zürich, Architektur De-

sign Planung; Mitarbeiter: W. Ramseier, B. Jordi, C. Angst, P. Hofmann

2. Preis (15 000 Fr.): K. Knapkiewicz, A. Fickert, Zürich

3. Preis (12 000 Fr.): M. Baumann & G. Frey, Zürich; Mitarbeiter: Ch. Munzinger

4. Preis (11 000 Fr.): M. Sik, Zürich; Mitarbeiter: B. Huppert, O. Merlo, Ing.

5. Preis (10 000 Fr.): Tropeano + Pfister, Zürich; Mitarbeiter: T. Aschwanden

6. Preis (7000 Fr.): W. Egli, Zürich; Mitarbeiter: M. Frigerio, D. Müller, R. Fürst, R. Hauser, A. Blaser

7. Preis (5000 Fr.): A. Sintzel, Zürich.

Ankauf (15 000 Fr.): J. P. Dürig, Ph. Rämi, Zürich; Mitarbeiter: E. Eisenhut, D. Cuttat
Entschädigung (5000 Fr.): R. + E. Guyer, Zürich

Fachpreisrichter waren M. Spühler, Zürich, P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, F. Romero, Zürich, M. Steiger, Baden, Gret Loewensberg, Zürich. Ersatz.

Das Projektareal liegt in der Politischen Gemeinde Zollikon, nördlich der Forch- und der Binzstrasse und östlich der Wilhofstrasse. Die Binzstrasse trennt das Gelände in zwei Teile. Das Areal umfasst total 15 276 m². Für die Projektierung sollte eine Ausnutzung des Wettbewerbsgeländes von 90 bis 100% angestrebt werden. Auf dem gemeindeeigenen Gelände soll eine gemischte Zentrumsüberbauung entstehen, die folgende Nutzungen umfasst: Alterswohnungen, Läden, Grossverteiler, Wohnen allgemein, Freizeit, Nebenräume, Parking, Büroräume, Sammelschuttraum.

Ein wichtiger Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe war eine sinnvolle Verbindung der durch die Binzstrasse voneinander getrennten Zentrumsteile.

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **A. D. P., Zürich**, Architektur Design Planung; Mitarbeiter: **W. Ramseier, B. Jordi, C. Angst, P. Hofmann**

Das Projekt reagiert konzeptionell und kubisch subtil und klar auf die schwierige Aufgabe. Einerseits wird die Trennung der beiden Grundstücke durch die Binzstrasse akzeptiert, andererseits erfolgt eine eindeutige volumetrische Unterscheidung in die verschiedenen Funktionsbereiche. Die daraus resultierende Gesamtlösung mit einer Kombination eines Winkelwohnbau mit eingefasster Grossverteilermarkthalle auf dem südlichen Wettbewerbsareal und einer dreiteiligen, fächerförmigen Wohnüberbauung auf dem nördlichen Teil artikuliert einen bemerkenswert einfachen Vorschlag der verlangten Zentrumsüberbauung.

Die viergeschossigen, winkel förmig angeordneten Wohnbauten mit mehrheitlich Alterswohnungen reagieren massstäblich auf die bestehenden Bauten Rosengarten und Molkerei. Der daraus entstehende Platz entspricht den Anforderungen dieses Ortes und erfährt eine sinnvolle Ausweitung entlang der Forschstrasse. Die Volumetrie sowie die freie Gestaltungsmöglichkeit des Grossverteilers entlang der Binzstrasse ermöglichen eine multifunktionale Nutzung sowie eine Tagesbelichtung aller Ladenflächen. Die im Erdgeschoss des südlichen Winkels angeordneten Räume der Freizeit (Café, Saal etc.) erfahren durch die leichte Vorsetzung die ihnen angemessenen Bedeutung.

Die Organisation der Läden, Freizeiträume und öffentlichen Institutionen funktioniert sehr gut. Die Zugänge zu den Wohnungen liegen richtig und führen zu interessanten, lebendigen Erschließungszonen, die wohnwertbereichernd ausgebildet sind. Sämtliche Wohnungen sind eingeschossig, zweiseitig orientiert und ermöglichen teilweise flexible Nutzungszuordnungen. Die Durchmischung der Wohnbauten mit Dienstleistungsnutzungen wird positiv bewertet. Der architektonische Ausdruck ist kohärent zur Struktur und weist ein hohes Niveau auf.

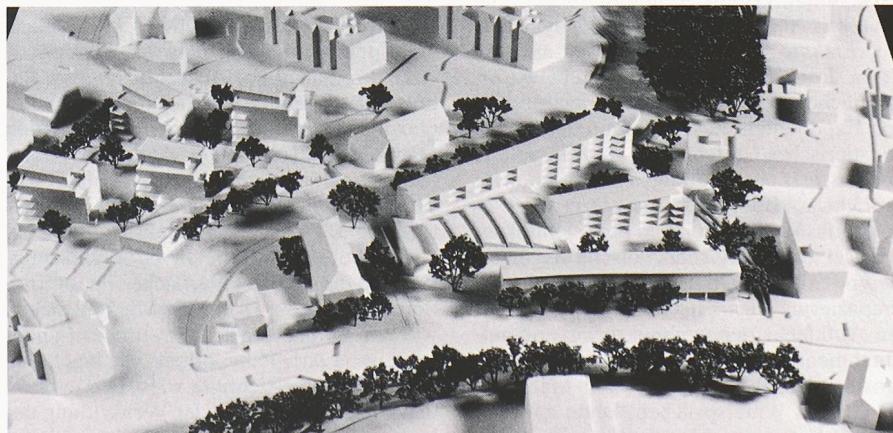
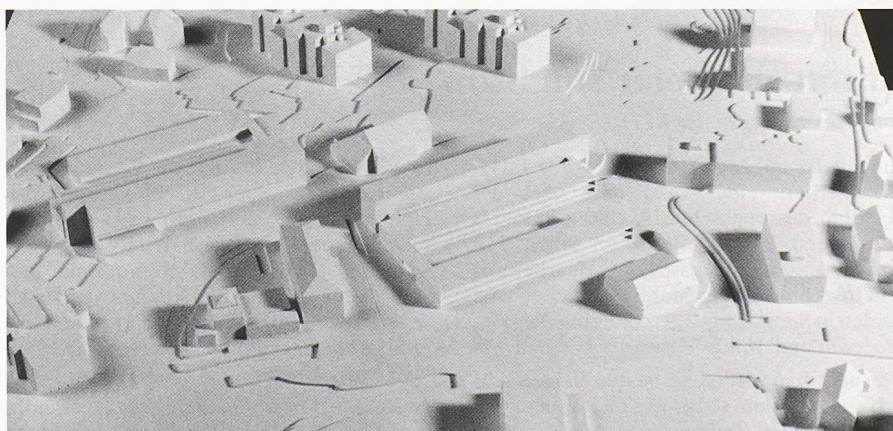
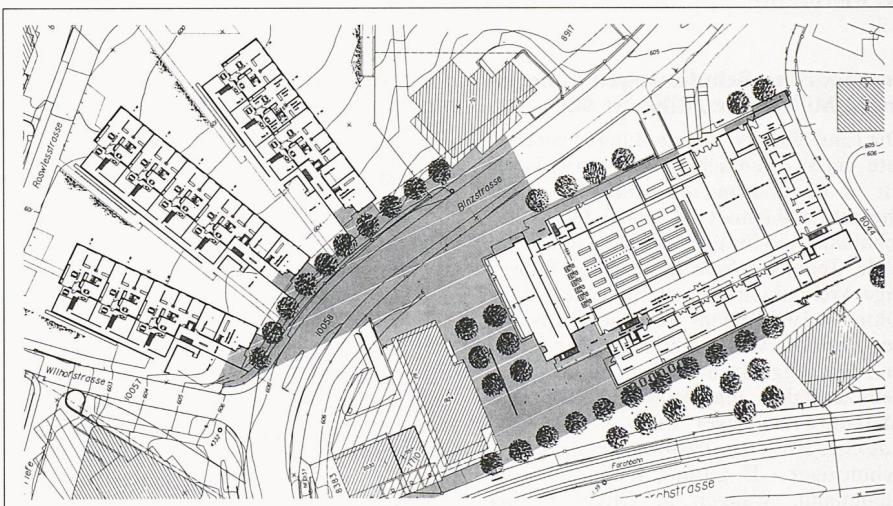
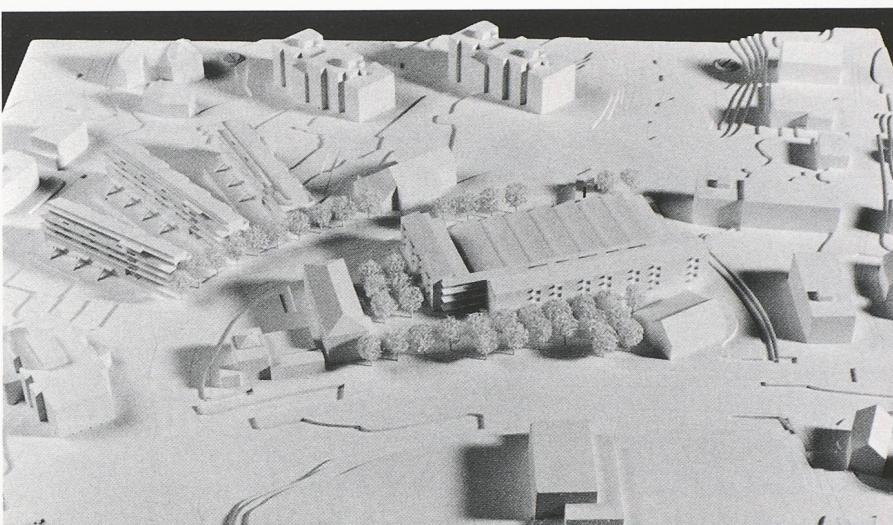
2. Preis (15 000 Fr.): **K. Knapkiewicz, A. Fickert**, Zürich

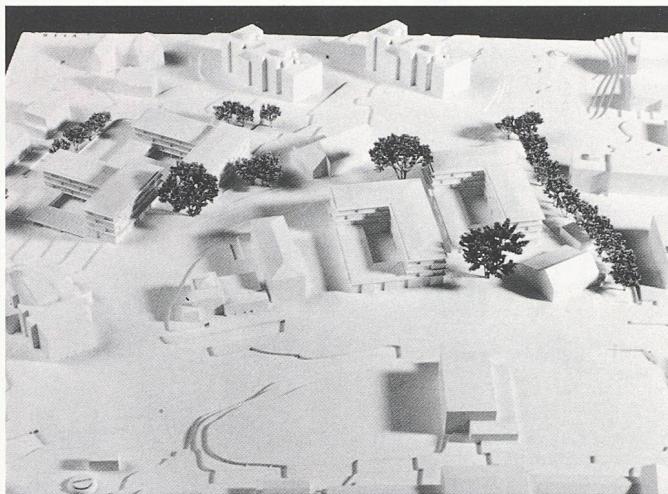
Wesentliches Element des städtebaulichen Eingriffs ist das visuelle Verbinden des Nord- und Südareals. Dadurch entstehen alternierende Außenräume, welche weit ausgreifend in die Umgebung ragen. In diesen wechselseitig aufgespannten Raumquadranten zeichnet die bestehende Bausubstanz spannungsvoll vor dem Hintergrund der neuen, streng geometrischen Gebäudehorizonte. Die Qualität dieses Projekts liegt vor allem in der städtebaulichen Massnahme seiner reduzierten, präzisen Volumetrie und der sorgfältigen Durcharbeitung der Grundriss- und Schnittlösung. Bei aller Zurückhaltung zeigt die architektonische Gesamthaltung ein sensibles Reagieren auf die komplexe Aufgabenstellung.

3. Preis (12 000 Fr.): **M. Baumann & G. Frey**, Zürich; Mitarbeiter: **Ch. Munzinger**

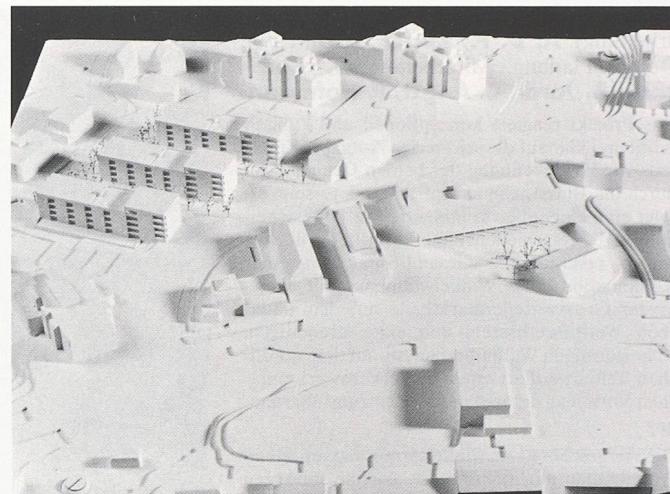
Alle Zentrumsnutzungen sind auf dem Areal Süd zusammengefasst. Mit der vorhandenen Bank und dem Restaurant profitieren alle – auch die «zentralperipher» gelegenen Alterswohnungen – von der je anderen Zentrumsnutzung und der Nähe der Forchbahnstation. Der Zugang zum Grossverteiler, die angemessen dimensionierten Läden, das Café, die Spitäx- und Freizeiträume sind richtig platziert und lassen ein räumlich wie organisatorisch interessantes Zentrum erwarten. Hervorragende Qualität besitzen die zwar eng im Zentrum integrierten, aber gut nach Süden orientierten und lärmabgeschirmten Alterswohnungen.

Ein fein empfundenes, richtig konzipiertes und städtebaulich wie architektonisch qualitätvolles Projekt mit zum Teil zufälligen Gebäudeformen.





4. Preis (11 000 Fr.): **M. Sik**, Zürich; Mitarbeiter: **B. Huppert**, **O. Merlo**, Ing.



5. Preis (10 000 Fr.): **Tropeano + Pfister**, Zürich; Mitarbeiter: **T. Aschwanden**

Erweiterung Schulanlagen Bleichematt/Mühlematt, Biberist SO

Die Einwohnergemeinde Biberist veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlagen Bleichematt/Mühlematt zu einem Oberstufenschulhaus und für die Erstellung einer Turnhalle. Teilnahmeberechtigt waren selbständige Architekten, die seit mindestens dem 1. Oktober 1990 Wohn- oder Geschäftssitz in den Bezirken Wasseramt, Solothurn, Lebern und Bucheggberg haben, sowie die folgenden zusätzlich eingeladenen Architekten: Marbet, Scheidegger Wicki, Olten; A + P Latscha, Roschi + Partner, Egerkingen; K. Schmuziger + E. Grüning, Olten; Fugazza + Steinmann, Wangen b. Olten; Häfliger, Grunder, v. Allmen, Bern.

1. Preis (13 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Marbet, Scheidegger, Wicki, Olten; Projektteam: Georg Marbet, Fredy Wicki, Anton Scheidegger, Hans Schibl, Katrin Wyss

2. Preis (12 000 Fr.): Graf und Stampfli, Solothurn

3. Preis (10 000 Fr.): A + P Latscha Roschi + Partner, Egerkingen; Mitarbeit: Bernhard Mösching, Markus Bolliger, Franziska Burri

4. Preis (8000 Fr.): Pius Flury, Solothurn; Mitarbeiterin: Daniela Wolfensberger; Freiflächengestaltung: Weber + Saurer, Solothurn

5. Preis (5000 Fr.): Klaus Schmuziger + Ernst Grüning, Olten; Projektteam: Simon Pfister,

Urs Müller, Klaus Schmuziger, Heinz Schmuziger

6. Preis (4000 Fr.): GEMÜ-Bau AG, Bessire & Partner AG, Langendorf

7. Preis (3000 Fr.): Widmer + Wehrle, Solothurn; Mitarbeit: Peter Widmer, Ueli Blaser, Manfred Blanc, Susanne Kocher

Ankauf (10 000 Fr.): Helfer Architekten und Planer AG, Grenchen; Entwurf: Ulrich Delang, Daniel Suter; Mitarbeit: Rolf Bachmann, Kurt Hadorn, Yves Pfeiffer, Christian Zahner

Fachpreisrichter waren Carl Fingerhuth, Basel, René Stoos, Brugg, Martin Vogel, Münchenbuchsee, Hansruedi Gmünder, Olten, Heinrich Schachenmann, Küttigkofen, Charles Grütter, Biberist, Ersatz.

Alison und Peter Smithson

Eine Ausstellung in der ETH-Hönggerberg

Zurzeit ist im Architekturfoyer der ETH-Hönggerberg eine Ausstellung über das Schaffen des englischen Architekturpaars Alison und Peter Smithson zu sehen. Für Auswahl, Zusammenstellung, Bearbeitung und Inszenierung des Materials zeichnen die beiden in Siena tätigen Architekten *Augusto Mazzolini* und *Marco Vidotto*.

Versucht man vorerst die beiden Namen zeitlich einzuordnen, so formt sich etwa ein Geviert mit den Zeitgenossen *Sterling, Van Eyck, Soleri, Venturi, Rudolph, Roche* – und mit etwas Abstand auf der einen Seite *Bakema, Erskine* und *Tange*, auf der anderen *Rossi, Rogers* und *Maki* – ein ebenso erstaunliches wie disparates Zusammentreffen von Exponenten derselben Generation, ein künstlerisches Umfeld, dem es an Dramatik und äusserst eigenständigen Impulsen nicht gebreicht ... Bedeutend schwieriger ist es schon, das Werk Alison und Peter Smithsons in dieser kontrastreichen, von starken divergierenden Kräften und geistiger Unruhe arg strapazierten Nachbarschaft ohne die heillosen Aufkleber der Architekturhistorie aufzunehmen. Da ist nichts zu finden von Venturis spielerischem Umgang mit Mehrdeutigkeit und Widersprüchen, keine zeichenhaft übersteigerte Ausdrucksweise eines

Tange, auch nicht die über die Zeitläufe hinweg in zermürbender Gleichförmigkeit sich dahinziehenden Metamorphosen über ein und dasselbe Thema, nicht die formalen Exzesse des High-Tech-Exhibitionismus und nicht die bis zu Selbstverleugnung getriebene, sketizerisch gepflegte Nüchternheit, die dann im Nachgang zur architektonischen Tugend stilisiert wird.

Zwei Begriffe verbinden sich mit den Smithsons. Der eine: Team X oder die Lösung von den «antiquierten Formeln» des CIAM (Dubrovnik 1956). «In Ihrer Suche nach einer präziseren Beziehung zwischen physischer Form und sozialpsychologischen Bedürfnissen bemühten sie sich um einen komplexeren, den Nachkriegsjahren adäquaten Stadtbegriff.» Der andere, wichtigere, ein stilistisches Etikett, das fast beispielhaft zur verwirrlichen Schau auf ihr Schaffen beigebrachten hat. Der «New Brutalism» – in England geboren – war, bevor Grobschlächtigkeit und die «raue Oberfläche» im internationalen Kontext zu seinen Markenzeichen wurden, durchaus ein theoretisches Fundament, eine Arbeitshypothese, die eigentlich in eine andere Richtung wies: Die «vorbehaltlose Ehrlichkeit in der Verwendung des Materials» ist Maxime und Leitmotiv, der

Hunstanton School (Norfolk, 1954), gleichsam, des «Schöpfungsbaus» – die hier mit unerhörter Konsequenz verwirklichte Idee wurde zum Gegenstreich des jungen Architektenpaars; als Ausgangspunkt des «New Brutalism» ist er – fast – auch schon Endmarke: Die kompromisslose Zurschaustellung des Materials degenerierte international zum platten Brutalismus der Form. Die Entwicklung der Smithsons verläuft allerdings anders. Mit der unerbittlichen Stringenz ihrer Entwürfe im Einzelnen verbindet sich die Sicht auf die Bedeutung der städtebaulichen Belange. Bauten wie das Economist Building, London, die Siedlung Robin Hood Gardens, London, die University of Bath, das Projekt Lützowstrasse in Berlin zeigen die neuen gedanklichen Schwerpunkte ihres Schaffens, das bis heute intellektueller Klarheit und Redlichkeit bedingungslos verpflichtet ist. – Zu der mit grosser Sorgfalt betreuten Ausstellung – sie dauert noch bis zum 3. Juni – ist eine gute Publikation von Marco Vidotto in italienischer Sprache erhältlich (126 Seiten, broschiert Fr. 40.–).

Anzufügen bleibt bei dieser Gelegenheit ein Hinweis auf die ebenfalls in der ETH-Hönggerberg zu besichtigende kleinere Ausstellung zum Schaffen des in Australien tätigen österreichischen Architekten *Harry Seidler*.

Bruno Odermatt